Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: i. V. Walter Eschemann. Anzeigenleiter: Alfred Schaffheitle Sämtliche in Calw. D. A. VI. 36: 3511. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM. einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Textteilzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 203 | Calw, Montag, 6. Juli 1936 | 3. Jahrgang

Die Ehrentage in Weimar

Ausklang der Staatsfeierlichkeiten in Weimar

Treueschwur der Hitlerjugend

tk. Weimar, 5. Juli.

Festtage von ungeheurer Eindrucksfülle sind verklungen. Man muß sie miterlebt haben — diese Tage von Weimar, die dem zehnjährigen Gedenken jenes Reichsparteitages galten, der nach den eigenen Worten des Führers der Durchbruch der Bewegung war. Waren damals achttausend Männer marschiert, so nahm diesmal ganz Deutschland an diesen Festtagen teil. Was damals Hoffnung und Wunschtraum war, ist heute herrlichste Erfüllung geworden: Die Partei und damit ganz Deutschland ist ewig!

Wo einst die sogenannte „Nationalversammlung" tagte, im Deutschen Nationaltheater in Weimar, fand am Samstag vormittag die seit 1926 geschichtlich gewordene Tagung abermals zusammen. Wieder leuchten die Ehrenzeichen der Bewegung, wieder sah man die Männer von damals, wieder umbrausen den Führer die Jubelrufe der Versammelten, wieder grüßen die Männer die Blutfahne und die alten Standarten, von denen Gauleiter Sauckel sagt: „Kein einziger Gegner konnte ihnen Schande oder Schimpf antun. Sie sind mit Ehren und mit grenzenloser Treue diese zehn Jahre lang getragen worden. Und so wird es in aller Zukunft und in aller Ewigkeit geschehen: denn die Treue, sie ist das Fundament unserer Bewegung, sie ist das ureigenste Wesen unserer nationalsozialistischen Gemeinschaft, sie ist die Ehre des Nationalsozialisten."

Der Führer und Deutschland

Dann tritt Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, zum Rednerpult und spricht, was alle Anwesenden, was ganz Deutschland empfindet und denkt:

„Uns allen, die der Führer schon vor 1926 gelehrt hat, unsere Handlungen und unsere Gedanken als Mitglieder der NSDAP. zu empfinden als geschichtsbildende Faktoren für das Deutsche Reich, für das deutsche Volk und die deutsche Nation, sind Gläubige der Idee vom neuen Werden des deutschen Volkes durch den Nationalsozialismus, uns sind die vergangenen Jahre nicht nur Jahre eines hingebenden Kampfes und eines reifen Sieges, nicht nur Jahre des Ackerns, der Saat und des Beginnes der Ernte, uns sind diese Jahre wohl durchweg jene Lebensspanne, in der unsere Lebenslinie eisern geschmiedet und unverrückbar durch die Erlebnisse geformt wurde. Am Anfang dieser geschichtlichen Lebenslinie steht der Führer, an ihrem Ende Deutschland. Ihre Richtung hat der Führer bestimmt. Dem Leben Inhalt gegeben hat die Arbeit im Dienste und am Werk des Führers.

Der Weimarer Tag 1926 war für uns eine Demonstration des Trotzes, des Aufbegehrens, ein Tag, an dem wir den damals Herrschenden, unseren Unterdrückern nach dem 9. November 1923 unser „Nun erst recht!" entgegenschmetterten, dieses „Nun erst recht!", das auf unseren Abzeichen der Verbotszeit stand.

Es war die erste Heerschau nach dem Zusammenbruch der Bewegung 1923, eine Heerschau, durch die wir feststellten, daß nicht nur die formelle Neugründung der Partei durch den Führer erfolgt, sondern darüber hinaus eine neue Bewegung entstanden war, in der sich zusammenfanden die Kämpferischen in Deutschland. Der Befehl des Führers, nach Weimar zu marschieren, war im Grunde ein gewagtes Experiment, dessen Erfolg freilich ebenso überwältigend war, wie es gewagt war.

Das schaffende Deutschland marschierte!

Wenn man uns bis dahin seit der Neugründung der Partei belächelt hatte, und nun noch einmal tot zu lächeln versuchte und glaubte, die Neugründung als von vornherein hoffnungsloses Unterfangen eines Wahnsinnigen abtun zu können, so wandelte sich nun das Bild. Aus dem Lächeln wurden Wutausbrüche und Beschimpfungen! Ein bedeutendes Organ in Deutschland, das damals der internationalen Freimaurerei diente, hielt es für nötig, einen Warnruf in die Welt zu schicken, der blitzartig die neue Lage, wie sie sich unseren Gegnern zeigte, erhellte: „Es kann und darf aus bestimmten Gründen nicht verschwiegen werden, daß 90 v. H. der Teilnehmer an dieser Heerschau Proletarier, Arbeiter, Angestellte und Erwerbslose gewesen sind." Unsere Gegner wußten, daß höchste Gefahr im Verzug ist, wenn eine neue Bewegung es verstand, die breiten Massen des Volkes, die bisher ihr willfähriges Instrument waren, zu sich herüberzuziehen und damit Wurzeln zu schlagen im Volke. Der Welt wurde in diesen Julitagen 1926 gezeigt, die Zersplitterung der völkischen Bewegung ist beendet. Einheitlicher und entschlossener denn je — unter der alleinigen Führung eines Mannes an der Spitze — hat der völkische Kern Deutschlands seine Berufung zur Führung Deutschlands vor der Geschichte neu angemeldet.

Das Wort des Führers wird Wirklichkeit

Der Weimarer Tag war die erste sichtbare Etappe auf dem Wege, den der Führer den Seinen in der Festung prophetisch vorausgesagt hatte. In der Festung Landsberg sprach er Ende 1924 das Wort, daß 7—8 Jahre vergehen müssen, bis er mit seiner Bewegung so weit sei, um die Macht in Deutschland zu übernehmen. Als 8 Jahre um waren, war das Jahr 1932 vorüber. Mit der Machtübernahme im Jahre 1933 wurde die Vorhersage Wirklichkeit! Wir können an diesem Tage der Rückschau auf ein Jahrzehnt voller Befriedigung sagen: 1926 kristallisierte sich um Adolf Hitler jene Bewegung von Männern, die im Bolschewismus in all seinen Erscheinungsformen in Deutschland ihren wahren großen Gegner sah. Und wie damals viele innerhalb des Volkes, die die Gefahr des Bolschewismus in Deutschland erkannt hatten, auf uns sahen, so schauen heute, nach 10 Jahren, alle diejenigen in der ganzen Welt auf uns, die die Gefahr des Bolschewismus für Europa und für die ganze Welt erkannt haben. Und wir glauben, mit Stolz sagen zu können, daß genau so, wie Adolf Hitler und sein Nationalsozialismus für den Bolschewismus in Deutschland bestgehaßt waren —, Adolf Hitler und das nationalsozialistische Deutschland heute der bestgehaßte Mann und das bestgehaßte Land für die Komintern sind. Das Böse ist stets des Guten Feind. In entscheidendem Gegensatz zum Bolschewismus, der durch Krieg und Vernichtung auf die Nationen und Völker Wirkung zu erzielen sucht mit dem Ziel der Weltrevolution, wünschen wir eine Wirkung der elementaren Kraft des Nationalsozialismus, eine belebende und beglückende Wirkung — wie sie erreicht werden kann durch gegenseitiges Verständnis, Aufbau, Arbeit und Fleiß in einem wahrhaften Frieden.

Wir haben dem Frieden unserer Nation gedient als eine kämpferische Bewegung. Wir kämpften in Opferbereitschaft, Kameradschaft, in Treue zur Idee, in Treue zum Führer, in Treue zu Deutschland. Unter den gleichen Idealen marschierten wir auch an dem Julitag vor 10 Jahren. Unter den gleichen Idealen traten wir an zum Sturm und zum Sieg. Unter diesen Idealen riefen wir unser „Deutschland erwache!" hinaus. Und diese Ideale werden auch in Zukunft Deutschlands Ideale sein. Denn nur unter diesen Idealen kann Deutschland auf die Dauer leben. Und Deutschland soll leben — Deutschland wird leben! Es wird leben, weil das Schicksal ihm Adolf Hitler gab."

In das Heilrufen der Versammelten erklingt das Lied der nationalsozialistischen Revolution: „Sturm, Sturm, Sturm!" Dem Dichter des Liedes zu Ehren, Dietrich Eckart, erhebt sich die ganze Versammlung. Und dann senkt sich gespannte Aufmerksamkeit über den Raum:

Adolf Hitler spricht!

Ausgehend von einem Vergleich unserer nationalsozialistischen Parteitage und denen der vergangenen Parteien selbst, die er ebenso sarkastisch wie treffend als Demonstrationen der eigenen Unfähigkeit und abschreckende Schaustellungen kleinlichen Parteigezänks kennzeichnete, gab der Führer zunächst eine historische Darstellung des Ursprungs und der Entwicklung der Parteitage der NSDAP. Er kennzeichnete dann die inneren Gründe der organisatorischen Aufteilung der Parteitage in den Delegiertenkongreß und die Sondertagungen. In dem Kongreß wurden vor ausgewählten Parteigenossen und Gästen die Resultate der nationalsozialistischen Forschungsarbeit auf allen Lebensgebieten dargestellt.

„Es ist", so erklärte der Führer unter stürmischem Beifall, „auf diesen Parteitagen glaube ich ist mehr an Weisheit produziert worden als auf sämtlichen bürgerlichen und marxistischen Kundgebungen der Vergangenheit zusammen." Möglich sei dies nur deshalb gewesen, weil jeder der Redner sein Arbeitsgebiet durch und durch beherrschte und nicht gezwungen war, einer Opposition in der Partei Konzessionen zu machen oder auf eine Abstimmung Rücksicht zu nehmen. „Denn

der Zweck der Delegiertenkongresse

war nicht etwa der, Mehrheitsbeschlüsse gegen konzentrierte persönliche geistige Arbeit zuwege zu bringen, sondern der Zweck war im Gegenteil der, der Mehrheit Kenntnis zu geben von der konzentrierten geistigen Arbeit einzelner. Es sollte eine Darlegung gegeben werden dessen, was geleistet worden war, aber auch dessen, was wir an Erkenntnis gewonnen hatten, und es sollten weiter die Richtlinien ausgegeben werden für den Kampf in die Zukunft, für das kommende Jahr. Daß wir diese Bilanz der geistigen Arbeit der Bewegung und unsere Richtlinien freimachten von jeder zerfressenden Diskussion, daß wir sie insbesondere befreiten von jeder Abstimmung, das führte zu einer unerhörten Stärkung derer, die an diesen Kundgebungen teilnahmen. Alle jene Parteigenossen, die einmal im Jahr aus ihren kleinen Orten zu einem Reichsparteitag zogen,

Danzig will nichts als sein Recht

Genfer Schikanen gegen Senatspräsident Greiser —

Unerhörte Zwischenfälle im Völkerbundspalast

hl. Genf, 5. Juli.

Es ist in der letzten Zeit in Genf und überall in der Welt außerordentlich viel über das Ansehen des Völkerbundes gesprochen und geschrieben worden. Seinen schwersten Ansehensverlust hat der Völkerbund aber am Samstag erlitten, als er, um die Weltöffentlichkeit von den nach ziemlich uninteressanten Reden gefaßten Beschluß auf Aufhebung der Sanktionen gegen Italien — für den 44 Staaten stimmten, während einzig und allein Abessinien für die Aufrechterhaltung sich erklärte — abzulenken, nach alter Gewohnheit die Danziger Frage auf die Tagesordnung stellte. Sachliche Gründe waren nicht vorhanden. Wenn man es trotzdem getan hat und sogar soweit gegangen ist, den Präsidenten des Danziger Senats, Greiser, nach Genf zu zitieren, so hat man damit vor aller Oeffentlichkeit eingestanden, daß der Völkerbund die vor den Wirklichkeiten des Völkerlebens nicht zu verteidigende Saatskonstruktion der Freien Stadt Danzig vor allem dazu braucht, sich aus unbequemen Lagen ziehen zu können.

Dieses in der Nachnovember-Zeit bewährte Mittel hat diesmal versagt. Wenn man es in Genf noch nicht gewußt haben sollte, so hat man es am Samstag erfahren, daß das Staatsoberhaupt der Freien Stadt Danzig nationalsozialistisch ist. Mit einer Deutlichkeit, die wohltuend absticht von der rednerischen Leisetreterei der übrigen Genfer Delegierten, hat Senatspräsident Greiser Abrechnung gehalten mit dem Kommissar des Völkerbundes in Danzig, einem Herrn Lester, der seine Aufgabe darin zu sehen scheint, Anwalt der letzten Reste einer Opposition zu sein, die mit dem Danziger Volkswillen aber schon gar nichts zu tun hat.

Man war in Genf peinlich berührt, daß sich Senatspräsident Greiser nicht darauf beschränkte, an den Buchstaben des Lesterschen Berichtes herumzumäkeln, sondern die Danziger Frage als solche berührte. Die Peinlichkeit für die Herren Völkerbundsdelegierten erhöhte sich noch dadurch, daß sie die letzten Tage mit Geschwätz über die Reformen des Völkerbundes ausgefüllt hatten, daß aber einzig und allein Senatspräsident Greiser wirklich praktische Vorschläge für die Reform dieses Bundes gemacht hat. Wir haben durchaus Verständnis dafür, daß es den Delegierten des Völkerbundes unangenehm ist, wenn man ihren Beauftragten als Unruhestifter bezeichnet und den Vertreter einer Bewegung, die den Versailler Völkerbund ablehnt, als den Mann anerkennen muß, der diesen Unruheherd beseitigt hat. Auf dem kleinen Danziger Raum hat es sich ebenso deutlich wie anderswo gezeigt, daß der Völkerbund in seiner jetzigen Form eher friedenshindernd wirkt und daß dort, wo man ihn übersieht, der Friede viel besser gesichert werden kann.

Der gewaltige Eindruck, den die Rede des Senatspräsidenten hervorrief, kann auch nicht verwischt werden durch Zwischenfälle, die offensichtlich von jüdischer Seite inszeniert wurden. Muß es schon als fauler Witz bezeichnet werden, daß man Greiser beim Betreten des Völkerbundspalastes Schwierigkeiten machte und das damit begründete, daß man „besondere Vorsichtsmaßnahmen für Greiser" geschaffen hätte, so war es ein Skandal, daß Greiser während seiner Rede wiederholt von der Pressetribüne aus durch beleidigende Zwischenrufe unterbrochen wurde.

In Danzig hat die Rede des Senatspräsidenten ungeheure Begeisterung hervorgerufen, insbesondere jene Stelle, in der er eine Volksabstimmung über den Völkerbundskommissar vorschlug. Die Danziger Bevölkerung und damit aber auch das gesamte deutsche Volk wollen, daß an der Ostgrenze des Reiches Frieden herrsche.

Wir bringen die Rede des Senatspräsidenten auf Seite 4.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wurden nicht erfüllt mit Zweifeln, mit Unklarheit, die sich aus Einwendungen der Opposition, aus Diskussionen usw. hätten ergeben können, sondern sie kehrten zurück, erfüllt mit einem neuen blinden Vertrauen und neuer, unerhörter Zuversicht." (Tosender Beifall der Parteigenossen braust durch das Nationaltheater.) Anschließend erläuterte der Führer

die Bedeutung der Sondertagungen,

die dem Kongreß angegliedert sind und ihn ergänzen: „Zweck dieser Sondertagungen ist es, bestimmte Probleme rein sachlicher Art zu behandeln, wobei auch hier der Grundsatz herrscht: Niemals wird durch Mehrheitsbestimmungen ein Beschluß gefaßt! Niemals! Der Leiter der Sondertagung hört sich verschiedene Meinungen an und trifft dann seinerseits eine Entscheidung. Er erklärt: Ich schließe jetzt die Aussprache, ich habe ein Bild gewonnen und ich werde nun dem Führer vorschlagen, dies oder jenes zu tun. Eine Abstimmung kann darüber nicht erfolgen. Denn wenn sich über irgend ein Problem die Fachleute nicht einig zu werden vermögen und dann die Mehrheit allein entscheidend sein soll, entsteht die Frage: Wer trägt die Verantwortung dafür, wenn der beschlossene Schritt sich hernach doch als falsch erweisen sollte und die andere Richtung recht behalten hat? Diese Verantwortung kann immer nur ein Mann übernehmen. Es gibt keinen Entschluß, für den nicht einer die Verantwortung zu tragen hat. Das ist das oberste Prinzip unserer Bewegung. (Stürmische Zustimmungskundgebung.) Es ist das Prinzip einer altgermanischen Demokratie, die nicht Verantwortung nach unten und Autorität nach oben kennt, sondern das nur kennt

Autorität nach unten und Verantwortung nach oben!

(Stürmischer Beifall.) Die höchste Stelle ihrerseits erkennt dann als ihre oberste Instanz wieder an das gesamte deutsche Volk, dem zu dienen wir uns alle verpflichtet und auch verantwortlich fühlen."

Die Rede des Führers steigerte sich hier zu einer eindrucksvollen geistigen Abrechnung nationalsozialistischer Volksführung mit dem Mehrheitsprinzip der parlamentarischen Demokratie: Ueber Dinge, die klar sind, braucht man nicht abzustimmen. Man braucht also nur abzustimmen über Dinge, die unklar sind. Welche Dinge sind unklar, und für wen sind sie unklar? Es gibt Dinge, die auch der geistigen Führung einer Bewegung oft in ihrer Erkenntnis und Lösung Schwierigkeiten bereiten, die also auch den bedeutendsten Köpfen der Bewegung — daß an der Spitze einer Bewegung nicht die Dümmsten stehen, darf ja wohl vorausgesetzt werden — nicht klar sind und über die dann Zweifel oder verschiedene Meinungen bestehen. Das sind also die Fragen, über die abgestimmt werden soll. Wer sollte nun darüber abstimmen? Die Massen der Parteigenossen? Aufgaben oder Fragen, über die sich die besten Köpfe der Partei vielleicht nicht ganz klar sind, sollten also nun von diesen Köpfen selbst einem mit diesen Fragen überhaupt nicht befaßten weitesten Kreise zur Abstimmung unterbreitet werden? Damit würde der Politiker auf die geistige Führung überhaupt verzichten; denn dann müßte logisch auch die Masse führen. Wer trägt aber dann die wahre Verantwortung? Halten Sie es für möglich, daß eine wirkliche Persönlichkeit eine Verantwortung übernehmen wird, die ihr von irgend einer Majorität aufoktroyiert wird? Man wird sagen, daß die bürgerliche Welt und der Marxismus das doch so gemacht haben. Gewiß, aber wir haben auch den ‚heroischen' Ausgang dieser Experimente erlebt. Sie haben ausgeführt, was ihnen die Masse befahl, aber sie haben nie den Mut zur Uebernahme der Verantwortung gehabt. Die Folgen dieses falschen Prinzips liegen auf der Hand, es war überhaupt niemand da, der nun bereit war, eine Verantwortung zu übernehmen. Und das ist verständlich: Eine anonyme Mehrheit, die die Charakterlosigkeit unserer Vergangenheit sogar offen zur sogenannten geheimen Mehrheit machte, kann man nicht verantwortlich machen. Wie sollen diese Millionen, die geheim ihre Entscheidungen fällen — wenn möglich mit verschlossenen Stimmzetteln an der Urne — die Verantwortung tragen? Bedenken Sie die Unmoral dieses Prinzips.

Hier sollen Männer, die in der Führung stehen, mit ihrem Namen eine Verantwortung übernehmen, die sie von Menschen aufoktroyiert erhalten, die nicht einmal den Mut haben, offen ja oder nein zu sagen! (Sehr richtig.) Was heißt es beispielsweise für einen Mann von Format, eine Verantwortung zu übernehmen über eine lebenswichtige Entscheidung, über Sein oder Nichtsein der Nation, die ihm durch eine anonyme Majorität aufgezwungen wird. Er müßte also mit seinem Namen dafür einstehen, während tausende und hunderttausende oder gar Millionen, ohne ihren Namen zu nennen, diesen einen verpflichteten, das zu tun, was sie selbst zu verantworten nicht fähig waren. Das ist unmöglich! Das führt zur Feigheit und zur Verantwortungslosigkeit. Die Führung eines Volkes darf nicht das ausführende, sondern sie muß das führende Organ sein. (Stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Wenn niemand die Verantwortung zu übernehmen bereit ist, führt das zur Vernichtung jeder Autorität und damit aller Persönlichkeitswerte. Es ist kein Zufall, daß unter dieser Art von Demokratie die allerschwächste Partei großgezüchtet wurde. Eine wirkliche Persönlichkeit konnte unter diesen Umständen gar nicht in Erscheinung treten. Und wenn man sagt: Ja, Sie lassen ja auch abstimmen. Ja! Niemals aber über Detailfragen, sondern stets nur über ganz große, dem ganzen Volk sichtbare Aufgaben! Das heißt: Ich erwarte, daß, wenn ich für das deutsche Volk einen Schritt in der Wiederherstellung seiner Ehre oder seiner Freiheit tue, das Volk ihn versteht und dann hinter mich tritt. (Minutenlange Zustimmungskundgebungen brausen durch den Saal.) Ich werde auch dann nicht etwa sagen, ich möchte gern diesen Schritt tun, aber erst muß ich gefragt werden, erst muß abgestimmt werden und dann erst, wenn die Abstimmung gut verläuft, dann werde ich diesen Schritt wagen! Nein! Das wird eine wirklich nationalsozialistische Führung nicht tun! Sie wird ihre Entscheidung treffen und allenfalls hinterher erklären: Volk, wir haben nach bestem Wissen und Gewissen diese Entscheidung getroffen: Bitte, nun urteile! Und wir wissen ganz genau, wie dann das Volk urteilt. Je mehr man nämlich das Volk anruft, in Wahlen zu den es am tiefsten bewegenden gewaltigen Fragen Stellung zu nehmen und je mehr ein Volk zum Bewußtsein kommt, daß es wirklich eine entschlossene Führung an der Spitze hat, um so entschiedener wird es dann hinter seine Führung treten.

Das Volk ist in seinem Kern gesund

Schlechte Systeme oder schlechte Führungen waren selbst in Jahrtausenden nicht in der Lage, diesen gesunden Kern abzutöten. Aber man könnte nun sagen: Irgendwie ist das doch eine Regierung ohne Volk. Nein! Das würde dann der Fall sein, wenn ein einzelner Mann sich anmaßen wollte, an die Spitze der Nation zu treten und zu erklären: Ich regiere. Da könnte man mit Recht fragen: „Warum regierst du? Wieso regierst du? Und weshalb regierst du? Jeder könnte ja nun hintreten und das Gleiche verkünden." Nein, die Partei steht als lebendiger Volksorganismus hinter dieser Führung! Sie ist das Volk! Sie ist die Organisation der politischen Führung des Volkes, und sie ist das dabei, was alles im Leben, das Ergebnis eines bestimmten Auslesеprozesses. In ihr ist alles das aus dem Volk herausgelesen und zusammengefaßt, was überhaupt in politischer Richtung veranlagt ist, was irgendwie die Empfindung im Innern trägt, sich politisch betätigen zu müssen.

Die Partei ist in ihrem Aufbau eine Auslese der politischen Elemente unseres Volkes. Sie ist damit die Führung und tatsächlich die Gesetzgebung. Der Staat ist die Verwaltung und ihm obliegt die Exekutive. Die Partei als Auslеseorganisation erfüllt damit alle Voraussetzungen für eine wirklich volksverbundene Regierung, denn der ganze Apparat, der an der Spitze des Staates und Reiches steht, läuft von unten bis nach oben durch diese Bewegung.

Er baut sich auf aus einem Prozeß fortgesetzter Auslese. Diese Auslese beginnt im Kleinsten, in der Zelle, in der Ortsgruppe. Er geht weiter über die Kreise und über die Gaue und er endet endlich in der Reichsleitung. Und diese Organisation, die unabhängig ist von Mehrheitsbeschlüssen, sie hat nur ein Interesse und kann nur eines besitzen, stets die besten Köpfe von unten herauszusuchen, sie hochzuführen und sie allmählich nach vorwärts und nach oben zu bringen. Denn der Ortsgruppenleiter, der einen fähigen Kopf entdeckt, weiß, daß er nicht zu befürchten braucht, daß dieser fähige Kopf etwa eine Opposition gegen ihn organisiert, um ihn bei der nächsten sogenannten Generalmitgliederversammlung zu beseitigen; denn dieser Kopf ist ja sein Untergebener, sein Weg geht ja nur unter der Voraussetzung geleisteter Arbeit nach oben. Es ist kein Zufall, daß dieses Prinzip mir einen Stab von Mitarbeitern geschenkt hat, wie ihn keine Partei vorher besaß.

Wenn jemals von einer Bewegung behauptet werden kann, sie sei nicht auf zwei Augen aufgebaut, dann gilt das von unserer Bewegung. Gewiß, ich habe sie ins Leben gerufen. Allein die Grundsätze, nach denen sie wurde, haben mir dann allmählich eine Unzahl von besten Menschen an die Seite gestellt. Und wir sind eine unvorstellbare Gemeinschaft geworden. In dem Augenblick, in dem wir dieses demokratische Gift der ewigen Zersetzung und des Intrigantentums bei uns von vornherein ausgeschlossen haben, kam diese Stabilität, diese innere Sicherheit in die Führung. Und sollte sich einmal ein Element in diese Ordnung nicht gefügt haben — Sie wissen es — es wurde abgestoßen. So entstand diese wunderbare unzerstörbare Gemeinschaft zwischen oberstem Führer, seinen Mitarbeitern und der ganzen Gefolgschaft. Diese Führung kann niemals entbehrt werden.

Die Partei ist ewig

Wenn man vor einem Jahr noch so oft, besonders aus „geistreichem" bürgerlichem Mund hörte, ist jetzt die Partei überhaupt noch notwendig? Es ist ja alles einig, und es ist ja alles gleichgeschaltet. Es ist nicht mehr einzusehen, warum die Partei überhaupt noch existieren muß" — so ist dieser Einwand genau so geistreich, als wenn ich sagen würde: „Nun ist ganz Deutschland wieder wehrfreudig geworden, und damit ist eine Sonderorganisation, die Armee, nicht mehr notwendig. Wir denken ja nun alle im Geiste der Wehrpflicht und der Verteidigung." Das könnte so vielen passen! Wir wissen ganz genau, daß der Geist stets einen Träger zur Voraussetzung hat. In rein militärischem Sinne ist es die Armee und in politischem Sinne ist es die Partei.

Und daher war es auch kein Wunder, wenn ich vom ersten Tage der Gründung dieser Bewegung der Ueberzeugung sein konnte: Diese Partei wird Deutschland erobern. Nicht durch Zufall sind wir zur Macht gekommen, sondern auf Grund eines ehernen naturnotwendigen Gesetzes. Die Bedeutung des Parteitages von Weimar liegt für uns darin, daß wir damals hierherkamen, um in einer sehr schweren Zeit all die treuen, braven, kleinen Parteigenossen, die aus dem ganzen Reich kamen, wieder mit neuem Glauben zu erfüllen. Wir wollten ihnen zeigen: Euer Kampf gilt nicht für eine verlorene Sache!

Die Bewegung steht wieder! Der kleine Landmann, der Arbeiter in der Fabrik, der kleine Ortsgruppenleiter, der überall nur auf indolente, verrückte Ablehnung stieß, sollte hierher kommen, um sich zu stärken in dieser großen Gemeinschaft. Er sollte erkennen, wie ein Mann zum andern stößt, wie die Züge sich formieren und wie sie sich hier trafen aus allen Gauen des Reiches, um von hier aus zurückzukehren, erfüllt in der fanatischen Zuversicht: Diese Partei hat die Richtung gewahrt!

Sie lebt jetzt wieder! Wir sind wieder eine Gemeinschaft, unzertrennbar und hart! Er sollte vor allem die Ueberzeugung mitnehmen, daß seine Führung weiß, was sie will, daß sie nicht ein schwaches Rohr ist, das sich im Winde bewegt nach rechts und nach links, sondern daß diese Führung ein starker Stamm ist, fest in ihrer eigenen Erde verwurzelt. Wir wollten aber auch unseren Gegnern damit zeigen, daß das, was sie tot gesagt hatten, bereits wieder zu einem Machtfaktor in Deutschland geworden war. Und als dieser Parteitag zu Ende ging, da zogen von hier Tausende und Tausende von Nationalsozialisten wieder zurück in ihre Gaue, in ihre Städte und ihre Dörfer und Fabriken und Gruben, erfüllt mit der gläubigen Inbrunst, „unsere Bewegung, sie steht und sie wird einmal Deutschland erobern! Es kann sich gegen sie stellen, was sich gegen sie stellen will — wir werden sie alle einmal besiegen und unsere Fahne wird einmal Deutschlands Siegeszeichen und damit Deutschlands Freiheitsfahne sein.

Wir haben diese Fahne entrollt und es ist uns damit gelungen, eine deutsche Stadt, eine Metropole deutschen Geistes, deutscher Wissenschaft, deutscher Kunst, wieder zu rehabilitieren.

Wie so oft haben unsere Gegner es auch damals verstanden, gerade die Stadt zum Tummelplatz ihrer moralischen und politischen Exzesse zu erniedrigen, die einst ein Höhepunkt deutschen Geistesleben war. Sie mußten mit der erbärmlichen, von einem Juden fabrizierten Verfassung nach Weimar gehen, um hier auch noch eine deutsche Kulturstätte zu schänden. Es ist für uns ein Triumph gewesen, in diesem Raum, wo diese Genossen der Erbärmlichkeit, der Feigheit und der Korruption tagten, die Wiederauferstehung unserer Bewegung zu feiern. Wir sind nicht zurückgewichen, wie so manche Bürgerlichen, die sich fürchteten vor diesen Gegnern, wir sind dort hingegangen, wo sie sich eingedrängt hatten. Und wir haben sie wieder herausgefegt und haben damit Weimar wieder zu einer deutschen Bedeutung erhoben! So wie damals das Weimar des Jahres 1919 Weimar von 1926 wurde — es erscheint uns das von fast symbolhafter Bedeutung — so ist das Deutschland von 1918 zum Deutschland von heute emporgestiegen! Unter solchen Eindrücken und mit diesem Empfinden sind wir hierher gekommen, um den stolzen Tag von damals wieder gemeinsam zu feiern und zu erleben. Ich bitte Sie, am Schluß dieser Tagung, sich zu erheben und mit mir derer zu gedenken, die damals mit uns kämpften und heute nicht mehr bei uns sein können. Sie und unser neues Deutschland, und in diesem neuen Deutschland unsere deutsche Stadt Weimar: Heil! Heil! Heil!

Der historische Marsch

Samstag mittag fand der historische Marsch der Führerschaft der NSDAP., der Alten Garde und der Teilnehmer des Jahres 1926 statt. — Die Straßenzüge, durch die der Marsch führte, waren umsäumt von Tausenden, die gekommen waren, jene zu begrüßen, die 1926 auf diesen Straßen in Weimar einzogen. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gab das Kommando zum Abmarsch. Ueberall wird der Zug, an dessen Spitze Rudolf Heß marschiert, mit Begeisterung begrüßt. Der Blutfahne nach marschieren die Reichsleiter, die Führer der Formationen und der Gliederungen der Bewegung. Die silbernen Adler der Feldzeichen beleben das Bild des „braunen Zuges". Ueber 500 Standarten der SA., der SS. und des NSKK. werden mitgeführt. Ein Bataillon des SS.-Regiments marschiert danach. In ihren Marschschritt fügt sich der Rhythmus der 4200 Marschteilnehmer von 1926. Voran marschieren die Bayern, es folgt Baden, Danzig, Berlin. Kämpfer aus Sachsen, Anhalt, Pommern von der Wasserkante, aus Württemberg und allen Gebieten sind im Zuge. Einen großen Teil der Teilnehmer stellt Thüringen, den Schluß des Zuges bilden Ehrenstürme der SA., SS., des NSKK. und wiederum einige Kompanien des SS.-Regiments.

Die Kundgebung auf dem Marktplatz

Schon lange vor Beginn der Kundgebung hatte sich auf dem Marktplatz und den anliegenden Straßen eine vieltausendköpfige Menschenmenge eingefunden. Als die Uhr des nahen Schloßturmes auf 14.20 Uhr zeigt, geht eine lebhafte Bewegung durch die Menge und stürmische Heilrufe ertönen: Der Führer verläßt das Hotel Elefant. Trommelwirbel wird von fern hörbar, kommt näher und näher und dann hat die Spitze des Zuges den Marktplatz erreicht. Der Stellvertreter des Führers, der mit Gauleiter Sauckel die Spitze des Zuges führt, erstattet dem Führer Meldung und nimmt mit dem thüringischen Gauleiter neben dem Wagen des Führers Aufstellung, an dem nun die Kampfgetreuen mit ihren alten Sturmzeichen blumengeschmückt vorbeimarschieren. Mit erhobenem Arm grüßt Adolf Hitler seine getreuen Kämpfer.

Nach dem Badenweiler Marsch eröffnete Gauleiter Sauckel die Kundgebung mit einem Gruß an den Führer. Dann spricht, wie vor 10 Jahren, Gauleiter Streicher, um noch einmal jene Zeit des Kampfes und des Ringens der Bewegung in der Erinnerung wachzurufen.

Der erste Spatenstich

Dann fand in Anwesenheit des Führers der feierliche erste Spatenstich zu einer Anzahl großzügiger Parteibauten und zu einem „Platz des Führers" statt, die der Gauhauptstadt Weimar in Zukunft das Gepräge geben werden. Bei der Feier sprachen Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsstatthalter Sauckel, der den ersten Spatenstich vornahm, und der Schöpfer des Entwurfs, Architekt Gieseler.

Zehn Jahre Hitler-Jugend

Die Hitler-Jugend feierte mit einer machtvollen Kundgebung auf dem Marktplatz am Samstagabend ihren zehnjährigen Namens- und Parteitag. 8000 Hitlerjungen und BdM.-Mädel sowie Ehrenabordnungen aller nationalsozialistischen Gliederungen waren auf dem Marktplatz angetreten, als der Führer des Gebiets Thüringen, Günther Blum, dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Anwesenheit zahlreicher Reichs- und Gauleiter und führender Männer der Partei Meldung erstattete. Nach der Ehrung der alten Gebietsfahnen der Hitler-Jugend ergriff Gauleiter Sauckel das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Anschließend rief Reichsleiter Alfred Rosenberg die Jugend dazu auf, stets den Männern dankbar zu sein, die das nationalsozialistische Reich geschaffen haben.

Darauf ergriff Reichsjugendführer Baldur von Schirach zu einer längeren Ansprache das Wort. Er erinnerte die Jugend daran, daß Weimar der Ausgangspunkt für die nationalsozialistische Bewegung war. „Hier erhielt die Jugendbewegung den Namen Hitler-Jugend und damit die Verpflichtung der Gemeinschaft und jedes einzelnen auf das Vorbild, auf die Persönlichkeit und Idee des Führers, dem wir alle dienen und dem wir alle verschworen sind."

Nach der Rede des Reichsjugendführers erschien der Führer am Fenster seines Hotels und grüßte nach allen Seiten die angetretene Jugend. Minutenlang wollten die begeisterten Heilrufe der Jungen und Mädel kein Ende nehmen. Der Reichsjugendführer legte nun im Namen der ganzen deutschen Jugend das Treuegelöbnis zum Führer ab: „Mein Führer! Sie haben uns vor zehn Jahren den Namen verliehen, den wir heute in Ehre tragen. Wir versprechen Ihnen an diesem historischen Tag der nationalsozialistischen Bewegung, daß wir in alle Zukunft hinein Ihnen verschworen bleiben werden. So wie heute diese Tausende vor Ihnen stehen, soll es in aller Zukunft sein. Die deutsche Jugend gehört Ihnen, und Sie gehören Ihrer Jugend."

Abend der Volksgemeinschaft

Weimar erstrahlte am Samstagabend im Glanze Tausender und aber Tausender von Lichtern. Nach den ereignisreichen Stunden des zehnten Jahrestages kam die Geselligkeit und die Freude zu ihrem Recht. Die großen Säle waren schon in den frühen Abendstunden dicht besetzt. Gegen 21 Uhr erschienen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter Sauckel, Gauleiter Wächtler und Reichsjugendführer Baldur v. Schirach in der Weimarhalle, um an dem dort stattfindenden Kameradschaftsabend teilzunehmen. Andere führende Persönlichkeiten begaben sich nach den übrigen Sälen, nach denen die Ansprachen des Gauleiters Sauckel und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley übertragen wurden.

6.7.36

Calws sportliches Ereignis

3000 Hitlerjungen und Pimpfe in unserer Stadt — Nicht weniger als 1600 aktive Sportler — Dank der Bannführung

Sportfeste der Hitlerjugend sind nicht ausschließlich Feste, an denen die einzelnen Wettkämpfer ein möglichst hohes Maß an sportlicher Leistung aufweisen sollen. Es sind nicht Feste, die um ihretwillen gefeiert werden, nicht Feste, die eine besondere Tradition hinter sich haben. Es sind Feste, die um eines ganzen Volkes willen da sind. Ihr Sinn ist nicht der sportliche Rekord, nicht die Glorie eines glanzvollen Sieges, sondern ihr Sinn trägt den Charakter einer allgemeinen Schulung, einer Schulung, die im Gegensatz zur früheren Jugend, die heutige hart und selbständig, reifer und wissender, gesund und kräftiger machen soll an Geist und Körper. Sportfeste der Hitlerjugend sind nicht allein Leistungsprüfungen, sondern vorwiegend Dokumente auf dem Wege der politischen Ertüchtigung. Das allein ist der Sinn, die Aufgabe, die Tradition dieser Feste: daß sie hinter jugendlicher Gesundheit, jugendlicher Kraft und jugendlichem Frohsinn den Begriff einer sicherzustellenden Zukunft unseres deutschen Volkes garantieren. Sie sind getragen von dem umfassenden Willen und Wunsch nach der Festigung dieses politischen Fundaments der nationalsozialistischen Bewegung und sie werden darin gestärkt, gelohnt und gesegnet von dem Glück, das ihnen der Führer kraft seiner eigenen Stärke und kraft seiner Berufung schenkt.

Einzug und Empfang

Das 3. Sportfest der Hitlerjugend des Bannes 126 nahm bereits am Samstag vormittag seinen Beginn. Um 8 Uhr trat das Jungvolk an, stellte sich etwas später im offenen Viereck auf dem Sportplatz auf zu einer kurzen Morgenfeier und begann dann seine Wettkämpfe. Die Sonne lachte zu ihnen herab von hohen bewaldeten Bergen, von Bäumen, an denen noch der nächtliche Regen hing.

Droben in der Stadt klangen dann plötzlich gegen 11 Uhr vormittags Marschtritte durch Straßen, Fanfaren bliesen, dumpfe Trommelwirbel schlugen im Takt und „vollgeladene" Lastkraftwagen hupten durch die Gassen. Es war kein Zweifel mehr: „Sie kommen", nein! „sie sind schon da!" Die Hitlerjungen aus den Kreisen Calw, Neuenbürg, Freudenstadt, Nagold, Horb, Sulz und Schramberg-Oberndorf. Alles sprang von allen Seiten rasch herbei. Man wollte sie doch sehen, die kleinen Kerls mit ihrem klingenden Spiel, ihren frohen Gesichtern und ihren dicken Tornistern.

Frohe Wettkampfspiele

Dort unten auf dem Sportplatz des Turnvereins Calw erst zeigten sie, was sie tatsächlich konnten. Den ganzen sonnigen Nachmittag hindurch übten sie sich dann im 100- oder 60-Meter-Lauf, im Weitsprung, Kugelstoßen, Keulenweitwurf. Mit heiligem Eifer waren sie bei der Sache. Keiner wollte der letzte sein, keiner der Schlechteste. Jeder wollte einen Sieg, jeder eine Anerkennung verdienen. Und wahrhaftig! Wer sie da unten auf dem Sportplatz bei den Ausscheidungswettkämpfen für Sonntag gesehen hat, der ist etwas neidisch geworden bei so viel Beweglichkeit und Flinkheit. Einer sagte: „Die Kerle wuseln durcheinander und sind schaffig, daß einem das Herz im Leibe lacht!

Und er hatte recht damit.

Auf Quartiersuche

Den einen gelang es sofort, die anderen hatten zuweilen ihre Schwierigkeiten, bis sie sich zurecht gefunden hatten. Einer von ihnen, den kleinen Quartiersuchern, meinte zum andern: „Du! Machen wirs wie die Soldaten! Hauen jemand an"! —

Dem kleinen Pimpf blitzte etwas Schelm in den Augen. Und das ist schon richtig so.

Platzkonzert auf dem Marktplatz

Irgendwo war etwas los! Aus allen Winkeln kamen die Menschen zusammen. Die Autos standen zuweilen verlassen in den Straßen. Es war was los! Gewiß!

Auf dem Marktplatz standen alle beieinander. Aus den Fenstern grüßten dann und wann die Mädchen herab. Konzert! Konzert! Das sagte schließlich alles. Mit Interesse und gespannter Aufmerksamkeit lauschte man den exakten Weisen des Bannmusikzuges Schramberg, der mit hierher gekommen ist und nun eine kleine musikalische Plauderstunde für uns veranstaltet hat.

Feierstunde im Stadtgarten

Langsam sank inzwischen nächtliche Schwärze herab. Der Himmel verfärbte sich. Die Giebel der Häuser lugten neugierig in die Gassen. Die Dämmerung schlich an ihnen empor und malte sie an mit einem einsilbigen Grau, bis sie immer dunkler und dunkler wurden und schließlich ganz in Nacht versanken. Die Laternen brannten auf und hockten wie kleine, gelbe Flecken über den Straßen. Im Stadtgarten traf die Hitlerjugend zu einer Feierstunde ein und mit ihr eine große Anzahl der Bevölkerung. Dann und wann schimmerte ein helles Kleid zwischen dunklen Bäumen auf dunklen Wegen hervor, dann und wann sprach einer etwas. Die Hitlerjungen saßen im Halbkreis im grünen Gras, das matt und weich von den Lampen beglänzt wurde und grell auf die Tribüne schienen. Am Himmel flammten die Sterne. Der kühle Nachtwind fuhr durch die Bäume. Unter uns aber standen die Worte auf: „Hildebrand und Hadubrand". Ein altgermanisches Heldenschicksal wurde lebendig. Die Stille wuchs. Jeder fühlte sich davon angefaßt. So unverfälscht war man dabei.

Um 10 Uhr abends rückten dann die einzelnen Formationen der Hitlerjugend und der Pimpfe in ihre schon aufgesuchten Quartiere ab.

Morgens in der Früh

Ein heller, sonniger Tag war angebrochen. Nur ein paar Wölkchen ruderten am Himmel, hinter denen sich dann und wann die immer höher steigende Sonne verstecken konnte. In den Straßen brütete die Hitze. Die Häuser schliefen, weiß beglänzt, schon bald mit geschlossenen Läden in der Sonne. Ein „Festwetter" war angebrochen, wie man es sich schöner nicht viel besser denken kann.

Um 6 Uhr morgens begann der Tag mit Wecken. Schmetternde Fanfarentöne und wuchtige Trommelwirbel eilten die Straßen entlang, klopften an die halboffenen Fenster der Schlafenden und drängten sie aus den Betten. Denn bereits um ½8 Uhr trat die HJ. zu den Wettkämpfen auf dem Turnplatz an. Wieder standen sie in offenem Viereck auf dem Platz zu einer Morgenfeier, noch einmal hörten die Hitlerjungen und die Pimpfe aus berufenem Munde von dem Sinn und Zweck ihres Festes. Dann stieg die Fahne des Dritten Reiches am Flaggenmast empor und wehte leuchtend und stolz in den jungen Morgen hinein.

Die Endkämpfe

Dann begannen die Mannschaftswettkämpfe der HJ. (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf), um 11 Uhr die Einzelkämpfe (Kugelstoßen, Hochsprung). Eine angenehme Abwechslung war das Wettspielen der Spielmannszüge auf dem Marktplatz. Die Kaffeeausgabe machte natürlich ebenfalls viel Spaß. „Soldaten machen das ja auch so!"

Leben in allen Straßen

Wenn sonst an Nachmittagen wegen der schwelenden Hitze alles still und ruhig ist — diesmal war es anders. Die braunen Uniformen bewegten sich in allen Straßen und Plätzen und beherrschten sie. Jung und Alt war in Bewegung. Schließlich gab es auch allerhand zu sehen. Man wollte bald dies, bald jenes wissen und die „Quartierpimpfe" waren geduldig und spassig. Kaum jemand blieb zu Hause, oder legte sich wie sonst am Nachmittag aufs Ohr. Fast alle gingen — wie sollte es anders sein — hinunter auf den Sportplatz zu den Endausscheidungen.

Am Nachmittag spielten beim Jungvolk die beiden besten Stämme im Handball gegeneinander, um den Jungbannsieger zu ermitteln. Und die HJ. ermittelte den ihren im Fuß- und Handball. Dann traf das Jungvolk wieder Entscheidungen im Stockfechten, Speerkampf, Hindernisstaffel, Pendelstaffel. Allerlei Läufe waren dabei: 10mal 100 Meter-Staffel und ein 3000 Meter-Mannschaftslauf der Gefolgschaften. Freiübungen in Gruppen und in geschlossener Aufstellung und allerlei andere zweckgymnastische Uebungen führten die Unterbanne vor. Kurzum! Das war ein Leben und Treiben auf dem Sportplatz, wie wir es in Calw schon lange nicht mehr gesehen haben. Es wurde wahrhaftig heiß gekämpft und heiß um den Sie gestritten. Mit tiefem Ernst und glühendem Eifer waren die Jungen bei der Sache. Sieg gestritten. Mit tiefem Ernst und glühenfinden.

Und die kam, als kurz nach 5 Uhr der Bannführer

die Siegerehrung vornahm.

Wie strahlten die Augen der einzelnen Sieger, als sie ein Buch bekamen und ein Diplom, was war das für eine Freude und für ein Jubel, wenn eine Gefolgschaft oder eine Kameradschaft einen Sieg davontrug. Auch die „Alten", alle die, die mit dabei gewesen sind und die gesehen haben, wie sich die Jungens angestrengt haben, konnten nicht anders, als im Innern sich zutiefst mitfreuen an ihren Siegen und den Beifall dazu geben.

Zuversichtlich und stolz marschierten sie dann am Abend vom Sportplatz ab, den Hirsauer Wiesenweg herauf und über die untere Brücke, auf welcher der Bannführer den Vorbeimarsch abnahm.

Nocheinmal hoben die Hitlerjungen die müden Beine zum Vorbeimarsch an den Führern, noch einmal gab sich jeder einen letzten Ruck, bis dann endlich das „Rührt euch" kam.

Zuversichtlich und stolz kehrten sie wieder in die Heimat zurück. Zuversichtlich und stolz aber auch sind wir zurückgeblieben. Zuversichtlich in der Kraft und der Stärke, die diese Jugend offenbarte. Stolz in dem Bewußtsein, sie in dem Bekenntnis zu ihrem Führer und zu ihrem Volke unterstützt zu haben.

Das sind die Namen der Sieger:

10 beste Mannschaften:
Kam. 1. 3. 126 mit 254,3 Punkten; Kam. 1. 16. 126 mit 251,8; Kam. 1. 8. 126 mit 233,9; Kam. 1. 22. 126 mit 228,7; Kam. 2. 14. 126 mit 227,1; Kam. 2. 24. 126 mit 223,5; Kam. 1.42.126 mit 218,0; Kam. 1.34.126 mit 212,7; Kam. 3.1.126 mit 212,2; Kam. 1.39.126 mit 211,7 P.

10 Einzelsieger im Dreikampf:
Walter Kläger 1.3.126 mit 290 Punkten; Erik Deetjen 1.22.126 mit 276; Otto Möbus 1.16.126 mit 275; Bernhard Stütz 1.42.126 mit 275; Rich. Baltenhofer 1.3.126 mit 272; Gotthilf Ehniger 1.16.126 mit 271; Ackermann Joachim 1.3.126 mit 267; Hans Böhringer 1.3.126 mit 270; Werner Barth 1.16.126 mit 265; Heinz Müller 1.8.126 mit 264 Punkten.

10 Einzelsieger unter 18 Jahren im 100-Meter-Lauf:
Walter Kläger 1.3.126 mit 11,7 Sek. und 98 P.; Joachim Ackermann 1.3.126 mit 12,0 Sek. und 97 P.; Bernhard Stütz 1.42.126 mit 12,0 Sek. und 93 P.; Werner Barth 1.16.126 mit 12,1 Sek. und 91 P.; Gotthilf Ehninger 1.16.126 mit 12,1 Sek. und 91 P.; Karl Schüle 1.16.126 mit 12,3 Sek. und 88 P.; Hans Günther Böhringer 1.3.126 mit 12,2 Sek. u. 86 P.; Otto Möbus 1.16.126 mit 12,4 Sek. und 86 P.; Anton Herbstrieth 1.8.126 mit 12,5 Sek. und 85 P.; Kurt Rothfuß 1.3.126 mit 13,0 Sek. und 85 Punkten.

5 Einzelsieger (Führer) über 18 Jahren im 100-Meter-Lauf:
Hans Günther Böhringer 1.3.126. mit 12,2 Sek.; Chr. Girrbach 2.25.126 mit 12,5 Sek.; Kurt Müller 2.24.126 mit 12,5 Sek.; Eugen Ziefle 1.22.126 mit 12,6 Sek.; Karl Heinz Lörcher 1.34.126 mit 12,6 Sek.

10 Einzelsieger unter 18 Jahren im Weitsprung:
Walter Kläger 1.3.126 mit 5,85 Mtr.; Bernhard Naschold 1.16.126 mit 5,00 Mtr.; Hans Günther Böhringer 1.3.126 mit 5,87; Otto Möbus 1.16.126 mit 5,65; Ernst Rexer 2.10.126 mit 5,95; Werner Barth 1.16.126 mit 5,50; Joachim Ackermann 1.3.126 mit 5,20; Erwin Kopp 1.3.126 mit 5,45; Kurt Reichle 2.25.126 mit 5,55; Eberhard Schenk 1.34.126 mit 5,40.

Einzelsieger über 18 Jahre (Führer) im Weitsprung:
Böhringer Hans 1.3.126 mit 5,87 Meter; Walter Kohler 2.17.126 mit 5,35; Wilhelm Kenngott 1.39.126 mit 5,30; Christian Girrbach 2.25.126 mit 5,25 Meter.

10 Einzelsieger unter 18 Jahren im Keulenweitwurf:
Erik Deetjen 1.22.126 mit 60 Meter und 107 P.; Heinz Müller 1.8.126 mit 61 Mtr. und 102 P.; Arthur Sallmüller 1.3.126 mit 79 Mtr. und 101 P.; Hugo Förschler 2.5.126 mit 49 Mtr. und 100 P.; Kurt Beckert 1.8.126 mit 59 Mtr. und 98 P.; Hermann Streicher 1.12.126 mit 48 Mtr. und 98 P.; Gustav Menges 1.12.126 mit 58 Mtr. und 96 P.; Herbert Breitsch 2.40.126 mit 54 Mtr. und 95 P.; Helmuth Kräutle 2.40.126 mit 54 Mtr. und 95 P.

4 Einzelsieger über 18 Jahren (Führer) im Keulenweitwurf:
Gotthilf Eppler 2.24.126 mit 60 Mtr. und 95 P.; Hans Zimmermann 3.29.126 mit 50 Mtr. und 73 P.; Fritz Kleindienst 1.8.126 mit 49 Mtr. und 71 P.; Werner Hellberg 6.2.126 mit 48 Mtr. und 68 P.

10 Einzelsieger im Hochsprung (unter 18 J.):
Heinz Müller, Calw 1,55 Meter; Alfred Ebel, Oberndorf 1,55; Walter Kläger, Freudenstadt 1,55; Paul Bach, Oberndorf 1,50; Fritz Roth, Nagold 1,50; Walter Kohler, Altensteig 1,50; Walter Förschler, Calmbach 1,45; Kurt Raid, Dornstetten 1,45; Hans Müller, Altensteig 1,40; Karl Klopfer, Alpirsbach 1,40 Meter.

5 Einzelsieger über 18 Jahren (Führer) im Hochsprung:
Kurt Maismann, Schramberg 1,65 Meter; Ernst Pohl, Altensteig 1,60; Karl Bubeck, Höfen 1,50; Kurt Müller, Dornstetten 1,50; Fritz Kleindienst, Calw 1,40 Meter.

10 Einzelsieger unter 18 Jahren im Kugelstoßen:
Erik Deetjen, Freudenstadt 12,50 Meter; Walter Kläger, Freudenstadt 11,45; Kurt Beckert, Calw 11,30; Alfred Ebel, Oberndorf 11,05; Otto Möbus, Nagold 11,00; Eugen Weber, Oberndorf 10,70; Wilhelm Haspel, Nagold 10,70; Hans Zimmermann, Horb 10,50; Gerhard Rudolf, Nagold 10,25; Paul Back, Oberndorf 10,00 Meter.

Die 5 besten Gefolgschaften im 4mal 100 Meter-Lauf:
Nagold mit 51 Sek., Schramberg mit 53,2 Sek., Freudenstadt mit 53,6 Sek.; Neuenbürg mit 54 Sek., Alpirsbach mit 54 Sek.

Die 3 Sieger in 10mal 100 Mtr.-Pendelstaffel: der Unterbanne:
Nagold 2:10,4; Freudenstadt 2:14; Neuenbürg 2:19.

10 Einzelsieger im 3000 Meter-Lauf:
Drißler, Freudenstadt 10:19; Zehender, Schramberg 10:25; Bauer, Nagold 10:35; Ayasse, Simmozheim 10:37; Mayer, Calw 10:44; Mesle, Calw 11:05; Botzenhardt, Schramberg 11:07; Hellberg, Wildbad 11:10; Hoffmann, Schramberg 11:18; König, Stammheim 11:18.

Die 3 Sieger im 4mal 3000 Meter-Mannschaftslauf:
Simmozheim mit 44:15, Schramberg mit 44:16, Liebenzell mit 49:10.

Ergebnis des Spielmannszugwettbewerbs:
Gefolgschaft 40/126, Schramberg, mit 12 Punkten, Note sehr gut; Gefolgschaft 1/126 Neuenbürg mit 10 Punkten, Note gut; Fähnlein Matterstadt, Oberndorf mit 9½ Punkten, Note gut; Gefolgschaft 8/126, Calw, mit 9 Punkten, Note gut; Gefolgschaft 24/126, Dornstetten, mit 8 Punkten, Note gut.

Fanfarenzug:
Fähnlein Rudersberg, Calw, mit 8 Punkten, Note gut.

Ergebnis der Spiele um die Bannmeisterschaft:
Handball: 6:7 für Nagold, Nagold Bannmeister (Gegner: Freudenstadt). Stamm Calw: Jungbannmeister; 7:2 gegen Nagold. — Fußball: 4:1 für Birkenfeld, Birkenfeld Bannmeister (Gegner: Freudenstadt).

Die Bannführung dankt:

Zwei glückliche Festtage liegen hinter uns. Nahezu 3000 Pimpfe und Hitlerjungen aus 7 württ. Schwarzwaldkreisen vereinigten sich in unserer Kreisstadt zu ihrem 3. Bann- und Jungbannsportfest der 126er. Dank einer bereitwilligen Unterstützung aller in Betracht gekommenen Kreise war ein Fest dieses Ausmaßes möglich, über das gestern abend halb 11 Uhr der Reichssender Stuttgart berichtete.

Pg. Pantle und Pg. Feucht waren unserem Organisationsleiter, Standortführer Buhl, ein sehr opferwilliger, umsichtiger Mitarbeiter, denen dafür besonders herzlicher Dank gebührt.

Wir schließen in unseren besonderen Dank ein Pg. Seeger; die Truppführerschule des RAD. unter Oberfeldmeister Holtz; all die Lehrer, außerdem den BdM., die sich der bei der Masse der Teilnehmer wirklich nicht einfachen Arbeit der Kampfabnahme und -Wertung unterzogen; die Stadt Calw für die Beihilfe; den Turnverein Calw für die Ueberlassung des Turn- und Sportplatzes, die Gemeinde Hirsau für die Stellung ihrer Turnhalle; die freundl. Helfer zur Ermöglichung der Unterstützung; nicht zuletzt auch die edlen Stifter von Preisen.

Die Bevölkerung unserer Stadt hat sich aber mit dem reichen Fahnenschmuck aller Häuser und der liebenswürdigen Gewährung von Hunderten von Quartieren im Herzen der Schwarzwaldjugend ein Denkmal der Ehre und Freude gesetzt. (Wenn einige Quartiere am Samstag abend nicht bezogen wurden, möge uns dies von den gütigen Quartiermüttern nicht nachgetragen werden.)

Wer der Jugend hilft,
hilft Deutschlands Zukunft!
Heil Hitler!

Bannführung 126, Presse- u. Propagandastelle.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.
Calw, den 6. Juli 1936

Partei-Organisation

NSDAP. Kreisleitung. Heute abend 20 Uhr Besprechung des Kreisstabes in der Kreisleitung.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Calw. Am Dienstag, den 7. Juli 1936, abends 8.15 Uhr Heimabend mit Verpflichtung der neuen Mitglieder! Ich erwarte vollzähliges Erscheinen.

Marktberichte

Schweinemärkte. Bopfingen: Milchschweine 19—25, Läufer 49 RM. — Güglingen: Milchschweine 19—21, Läufer 54 bis 60 RM. — Giengen a. Br.: Saugschweine 24—32, Läufer 37—50 RM. — Hall: Milchschweine 20—28, Läufer 30 bis 32 RM. — Oehringen: Milchschweine 21—29 RM. — Rottweil: Milchschweine 24—30 RM. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 22—28 RM. — Balingen: Milchschweine 23—30 RM.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 22 Grad.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberkollwangen

Das Sammeln von Heidelbeeren

in den hiesigen Gemeindewaldungen

ist für Auswärtige bis 16. Juli bei Strafe verboten.

Der Bürgermeister.

Liebelsberg

Das Sammeln von Heidelbeeren

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen

ist bis zum 15. Juli ds. Js. für Auswärtige bei Strafe verboten.

Der Bürgermeister.

Calw, den 6. Juli 1936.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Gottlieb Ziegler

Drechermeister

Samstag mittag nach langem schwerem Krankenlager im Alter von 62 Jahren von uns geschieden ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Luise Ziegler mit Kindern und Enkeln.**

Beerdigung Dienstag mittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Kriegerkameradschaft 1870/1914 Calw

Unser Kamerad

Gottlieb Ziegler

ist gestorben. Um zahlreiche Beteiligung der Kameraden bei der Beerdigung wird gebeten. Antreten: Dienstag nachm. 2²⁰ bei der Fahne.

Der Kameradschaftsführer.

Freundliche, sonnige

2-Zimmer-Wohnung

sofort oder 1. August gesucht.

Auskunft erteilt

Deutsche Arbeitsfront

Tel. 262

Sommenhardt, den 6. Juli 1936.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Katharina Rentschler

erfahren durften, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ottenbronn, 5. Juli 1936

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Thomas Kappler

Bahnarbeiter

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen, dem Gemeinschaftschor, den Herren Ehrenträgern, der Bahnmeisterei Liebenzell, den werten Arbeitskameraden, für die Kranzniederlegung am Grabe sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Möbel

Zimmereinrichtungen, Küchen, Einzelstücke, Stühle. Höchste Qualität — niedere Preise.

Besichtigen Sie meinen Laden unverbindlich.

Christian Buhl, Lederstr. 25

Lichtspiele Bad. Hof, Calw

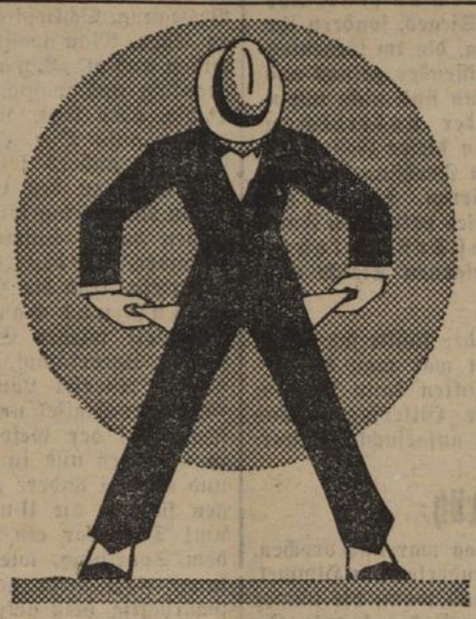
8 Uhr 20

heute Abend unwiderruflich zum letztenmal:

Hans Albers in:

„Savoy-Hotel 217"

Ein großartiges Gemälde menschlicher Schicksale, ein hinreißendes Lied an das Leben, ein einzigartiger Film unvergeßlicher Eindrücke.



Solche „Lage" ist fatal,
Drum merke stets Dir die Moral:
Vor solcher „Lage" bleibt bewahrt,
Wer stets zur rechten Zeit gespart!

Kreissparkasse Calw

Angesehene Volks- und Lebensversicherungs-Gesellschaft mit günstigen Tarifen und Bedingungen bietet einem

Lebensfachmann

aussichtsreiche Position.

Fähigkeiten für systematische Werbetätigkeit erforderlich. Unterstützung wird gegeben. Gewährt werden

Gehalt
Bewegungsgeld
Provision.

Ferner ist Nichtfachleuten Gelegenheit in der Werbetätigkeit gegen teilweise Diskontierung, also sofortiger Verdienst, geboten. Schriftliche Bewerbungen unter Nr. **K. S. 203** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Omnibusrundfahrten

von Volz Hirsau Telefon 327

Montag: Wildbad Abf. 2 Uhr. Preis 2.50 Mk.

Dienstag: Baden-Baden über Freudenstadt, Mummelsee, Hornisgrinde Abf. 8 Uhr. Preis 6 Mk.

Mittwoch: Hohenzollern, Lichtenstein, Nebelhöhle, Reutlingen, Tübingen Abf. 8 Uhr. Preis 6 Mk.

Auskunft u. Anmeldung auch im Friseurgeschäft **Kohler Calw**

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35

bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Armbanduhr

mit leuchtendem Zifferblatt und schwarzem Gelenkriemen **ist verloren gegangen.** Der ehrl. Finder wird gebeten, die Uhr gegen Belohnung in der **Alten Apotheke** abzugeben.

Drogerie Bernsdorff

Kinderliebes, zuverlässiges

junges Mädchen

aus guter Familie zu 2 Kindern im Alter von 2 und 4 Jahren **gesucht.** Hausmädchen vorhanden.

Handschriftl. Angebote an

Frau G. Meißner, Tübingen

Wie sie auch schüttelt, keine Federn kommen heraus. Ja — Betten von uns sind aus festem, kräftigen Inlett und mit doppelter, feinstichiger Naht versehen. Vor dem Füllen wird alles gut bestrichen. Da fliegen beim Bettenmachen keine Federn im Zimmer umher. Inletts u. Barchent von uns, sind unübertroffen licht-, luft-, wasch- und schweißecht. Und die Füllung? Ob weiche Daunen oder elastische Federn, wir sagen Ihnen, was für Ihre Zwecke das Richtige ist.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Bringe meine

neue 12- und 28-32-Sitzer-Omnibusse

sowie

4- und 6-Sitzer-Wagen

in empfehlende Erinnerung

Auto-Eichele, Bad Liebenzell, Telefon 115

Beide Omnibusse sind für die Sonntage im Monat Juli und August noch frei.

Alle Strümpfe

und Socken werden haltbar angesohlt und angestrickt, sowie Fallmaschen aufgenommen. Füße nicht abschneiden.

L. Eberhard, Hengstetterstraße 14

„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft" kleine, aber häufige Anzeigen die Kundschaft!

Wärmer im Menschen? **Spulmako Wurmbonbons** helfen schnell u. zuverlässig bei Spul- u. Madenwürmern

erhältl.: **Drogerie Bernsdorff, Calw**

Bademantel verloren

auf der Straße Stammheim-Calw. Abzugeben geg. Belohnung

Altburgerstraße 5

Schön sein und „Schön sein"

ist zweierlei: Eine Dauerwellung von **Odermatts** Meisterhand ist eine wichtige Voraussetzung. Der Besuch in meinem Salon wird Sie nie gereuen!

Ich bin umgezogen

Mein Geschäftszimmer befindet sich ab 1. Juli in der

Torgasse 11

bei der Seifenfabrik Schlatterer. Fernruf 202.

Albert Abenhelmer, Bücherrevisor

Zugelassen als „Helfer in Steuersachen" gemäß § 107 a AO.

Der Verbindungsmann ist wichtig!

Wie wichtig er ist, weiß ein jeder, der im Felde war. Heute kämpfen Sie einen anderen Kampf, einen nicht weniger harten. Sie kämpfen mit den friedlichen Waffen der Arbeit für die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes. Der Verbindungsmann zwischen Ihnen in der vordersten Linie und der Führung ist Ihre Zeitung. Sie verbindet Sie aufs schnellste mit den Parolen (der Reichsregierung) für die Erzeugungsschlacht 1936. Sie meldet Ihnen ausführlich die Erfolge der Erzeugungsschlacht 1935. Sie weckt das Verständnis für Ihre Arbeit in allen Volksschichten. Ihre Zeitung ist der Verbindungsmann im Dienste Ihres ganzen Berufsstandes. Sie dürfen daher auch im Sommer nicht einen Monat die Verbindung zu Ihnen abreißen lassen. Die paar Minuten für eine rasche Orientierung durch den Verbindungsmann „Zeitung" kann und muß jeder täglich erübrigen. Die meisten anderen Bauern und Landwirte können es doch auch.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw